

#### 4. Global Drug Survey 2014, Schweiz Larissa J. Maier (ISGF), Michael P. Schaub (ISGF), Alexander Bücheli (Safer Nigthlife Schweiz)

Bevölkerungsbefragungen liefern keine detaillierten Erkenntnisse zu Drogenkonsummustern bei der wichtigen Gruppe der 18- bis 30-Jährigen. In der Regel resultiert bei tabuisierten Verhaltensweisen wie dem Konsum illegaler Drogen eine zu geringe Teilstichprobe, um verlässliche Aussagen über Personen mit Drogenerfahrungen zu machen. Hinzu kommt, dass sich die meisten Studien auf das Erheben von wenigen Faktoren wie beispielsweise Prävalenz und Konsumhäufigkeit beschränken und nur selten vertiefende Fragen bezüglich des Drogenkonsums stellen. Dadurch ergibt sich zwar ein relativ präzises Bild hinsichtlich der Verteilung des Drogenkonsums, das Wissen zur Konsummotivation, zur Art und Weise, wie und wo konsumiert wird, und zum Empfinden von substanzassoziierten körperlichen und/oder psychischen Nebenwirkungen ist jedoch nur beschränkt zugänglich.

Diese Ausgangslage motivierte Safer Nightlife Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung Zürich (ISGF)<sup>16</sup> im Jahr 2013 die erste Durchführung des Global Drug Survey (GDS)<sup>17</sup> in der Schweiz zu lancieren. Der GDS ist eine internationale Online-Befragung, die seit 2010 jährlich durchgeführt wird und die sich mit Substanzkonsum und -ausprägung befasst. Die Studienleitung liegt bei der gleichnamigen unabhängigen Institution, welche sich aus ForschungsexpertInnen verschiedenster Länder zusammensetzt und von Adam R. Winstock<sup>18</sup> ins Leben gerufen wurde. Die deutsche Übersetzung des englischen Fragebogens durch das Schweizer SNS-ExpertInnen-Netzwerk<sup>19</sup> ermöglichte zudem auch die erstmalige Durchführung der Umfrage in Deutschland und Österreich.

Die Online-Erhebung wurde in der Schweiz zwischen November und Dezember 2013 durchgeführt. Um möglichst viele Teilnehmende zu gewinnen, sollte jedes teilnehmende Land<sup>20</sup> mit einem oder mehreren nationalen Medienpartnern arbeiten. In der Schweiz war die deutsch- und französischsprachige Onlineausgabe der Pendlerzeitung 20 Minuten für die Bekanntmachung und Einladung zur Teilnahme am GDS zuständig<sup>21</sup>. Der Fragebogen wurde zusätzlich von verschiedenen nationalen Netzwerken und regionalen Fachstellen publiziert<sup>22</sup>. Insgesamt nahmen fast 80'000 Personen aus über 40 Ländern an der bislang grössten internationalen Umfrage zum Thema Drogenkonsum teil, um über ihre Erfahrungen mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen zu berichten. In der Schweiz beteiligten sich 4'964 Personen überwiegend aus der Deutschschweiz an der Umfrage. Die Resultate wurden am 14. April 2014 exklusiv in der Pendlerzeitung 20 Minuten veröffentlicht<sup>23</sup>. Es ist davon auszugehen, dass sowohl der Titel «Drug Survey» als auch die exklusive Medienpartnerschaft und Verlinkung der Onlinebefragung bei regionalen Drogenfachstellen dazu führten, dass Personen, die keine Erfahrungen mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen aufweisen, unterrepräsentiert sind. Aufgrund der Länderunterschiede in der Rekrutierung der Umfrageteilnehmenden und der fehlenden Gewichtung der Daten sind direkte Vergleiche der Prozentzahlen zwischen den teilnehmenden Ländern mit Vorsicht zu interpretieren.

#### **Beschreibung der Stichprobe**

Ein Drittel der Schweizer Umfrageteilnehmenden (30.1%) war weiblichen Geschlechts und das Durchschnittsalter der Teilnehmenden lag bei 29.7 Jahren (SD = 11.2, Mode = 22). Die jüngsten Personen waren 16 Jahre und 2.1% über 60 Jahre alt, die Mehrheit der Teilnehmenden waren zwischen 18 und 35 Jahre alt (68.2%). 65.9% waren während des Erhebungszeitraums erwerbstätig, 28.5% befanden sich in Ausbildung und 5.1% waren arbeitslos. Ein Viertel der Befragten (26.4%) lebt noch im gemeinsamen Haushalt mit den Eltern. In Bezug auf die Fragen nach der sexuellen Präferenz gaben 89.1% an, heterosexuell zu sein, 5.4% bisexuell und 4.2% homosexuell. Zwei Drittel der Befragten (65.5%)

16 [www.isgf.ch](http://www.isgf.ch)

17 [www.globaldrugsurvey.com](http://www.globaldrugsurvey.com)

18 Dr Adam R Winstock MD MRCP MRCPsych FACHAM, Consultant Psychiatrist & Addiction Medicine Specialist am Maudsley Hospital and Lewisham Drug and Alcohol Service und Clinical Senior Lecturer und Programmleader am King's College in London (England)

19 Michael P. Schaub (ISGF), Alexander Bücheli (SNS), Alwin Bachmann (Infodrog) und Larissa J. Maier (ISGF)

20 Teilnehmende Länder waren: Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Irland, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Ungarn, UK und USA.

21 [www.20min.ch](http://www.20min.ch)

22 GREA – Groupement Romand d'Etudes des Addictions, Fachverband Sucht, Infodrog, Eve&Rave Schweiz, Saferparty.ch, Nightlife Vaud, Rave It Safe, Danno.ch, Nuit Blanche und ARUD Zürich

23 <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/21213312>, Zugriff, 23.08.2014

gehen lediglich vier Mal pro Jahr oder noch seltener in Clubs. Die restlichen Umfrageteilnehmenden (34.6%) besuchen mindestens einmal im Monat einen Club und bewegen sich demnach regelmässig im Schweizer Nachtleben. Fast die Hälfte der Befragten nannte als Hauptgrund für die Clubbesuche das Zusammensein mit Freunden (46.3%) und für jede/n fünfte/n Befragte/n (18.3%) war Tanzen das ausschlaggebende Hauptmotiv.

### **Konsumerfahrung mit psychoaktiven Substanzen in der Stichprobe**

Vier Fünftel der Umfrageteilnehmenden (81.5%) hatten bereits Erfahrung mit dem Konsum von mindestens einer illegalen Substanz, 17.5% hatten ausschliesslich legale Drogen konsumiert und 1% der Umfrageteilnehmenden gab an, noch nie eine psychoaktive Substanz konsumiert zu haben. Mehr als die Hälfte der Befragten (57.4%) hat auch im vergangenen Jahr illegale Drogen konsumiert (Jahresprävalenz) und knapp die Hälfte aller Befragten (44.7%) konsumierte auch im Monat vor der Befragung (Monatsprävalenz) mindestens eine illegale Substanz. Die Mehrheit der Befragten gab an, bereits einmal Alkohol (97.9%), Tabak (85.0%) und Cannabis (64.4%) konsumiert zu haben, ein Viertel der Befragten hatte bereits Erfahrung mit dem Konsum von MDMA/Ecstasy (26.7%) und von Kokain (25.4%) und jede/r fünfte Befragte hatte mindestens einmal Magic Mushrooms (20.9%), Amphetamin (18.5%) oder LSD (18.4%) konsumiert. Weniger als 3% alle Befragten hatten Erfahrung mit neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) wie 2C-C, 2C-D, 2C-E, 2C-I, Mephedron oder Methylon. Personen, die mindestens alle drei Monate einen Club besuchten, berichteten bei allen psychoaktiven Substanzen signifikant häufiger vom Konsum dieser Substanzen während den letzten 12 Monaten als die restlichen Befragten.

40.8% der Stichprobe zeigten einen problematischen Alkoholkonsum<sup>24</sup>, der bei männlichen Umfrageteilnehmern ausgeprägter war als bei den weiblichen. Obwohl die meisten Befragten angaben, bereits eine oder mehrere illegale psychoaktive Substanzen konsumiert zu haben, war der Konsum im vergangenen Monat vor der Befragung nicht weit verbreitet. Ein Drittel der Befragten (31.3%) gab an, während den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert zu haben, 6.8% MDMA, 5.2% Kokain, 4.1% Amphetamin, 1.8% LSD und 0.4% Ketamin. Mit 56.7% war Tabak die meistgenannte Substanz, bei der sich die Befragten wünschen, diese weniger oft zu konsumieren; 19.9% berichteten vom Wunsch nach Reduktion ihres Alkoholkonsums. Knapp die Hälfte der Befragten (43.4%), machten sich innerhalb der letzten 12 Monate Sorgen um das Konsumverhalten ihrer Freunde, am häufigsten in Bezug auf deren Alkoholkonsum.

### **Inanspruchnahme von medizinischer Notfallversorgung, Safer Use und Polizeikontrollen**

Von den Befragten haben bereits 0.7% medizinische Hilfe beansprucht aufgrund ihres Alkoholkonsums und ebenso viele infolge ihres Cannabiskonsums, 0.5% im Zusammenhang mit ihrem Amphetaminkonsum, 0.9% im Zusammenhang mit ihrem Kokainkonsum und 0.3% in Zusammenhang mit ihrem MDMA-Konsum. In Bezug auf angewendete «Safer-Use-Strategien»<sup>25</sup> gaben 80.4% der Alkoholkonsumierenden an, vor dem Konsum von Alkohol zu essen, 73.8% trinken Wasser dazu und 60.2% achten darauf, mindestens zwei alkoholfreie Tage pro Woche einzuhalten. Bei Cannabis gaben 75.5% der Cannabiskonsumierenden an, tagsüber auf den Konsum zu verzichten, 79.1% würden von der Fahrzeuglenkung im Rauschzustand absehen und 7.4% nutzen einen Vaporizer<sup>26</sup> für den Cannabiskonsum. Jede/r fünfte Cannabiskonsumierende (20.0%) baut sein Cannabis selber an, und die Mehrheit der Konsumierenden (90.0%) konsumiert Cannabis zusammen mit Tabak in Form eines Joints.

Eine grosse Mehrheit (87.8%) der Personen, die im vergangenen Jahr MDMA-Pillen konsumiert hatten, wussten darüber Bescheid, dass sie in der Schweiz die Möglichkeit haben, ihre Pillen bei einem Drug Checking auf Inhaltsstoffe und -menge zu testen. 93.2% der MDMA-Konsumierenden achten darauf, dass sie genügend Wasser trinken, und 90.0% behalten ihre berauschten Freunde im Auge.

24 Die Beurteilung des problematischen Alkoholkonsums erfolgte anhand der WHO-Richtlinie: The Alcohol Use Disorders Identification Test, <http://www.talkingalcohol.com/files/pdfs/WHO.audit.pdf>

25 Safer Use steht für Botschaften, welche die Reduktion von konsuminduzierten Risiken zum Ziel haben.

26 Vaporizer oder Vaporisator ist ein Gerät zur Verdampfung von Wirkstoffen. Anders als bei Inhalatoren wird die Substanz direkt verdampft, anstatt eine Lösung zu verdampfen. Bei einer zusätzlichen Erwärmung wird die Substanz idealerweise nur soweit erwärmt, dass die gewünschten Inhaltsstoffe verdampfen. Eine Verbrennung wird vermieden, so dass keine unerwünschten Nebenprodukte entstehen.

12.8% der Befragten wurden während der letzten 12 Monate von der Polizei auf Drogenbesitz hin kontrolliert, 35.4% waren zu diesem Zeitpunkt tatsächlich im Besitz einer illegalen Substanz. Der Anteil von Personen, die während den letzten 12 Monaten von der Polizei in Besitz von Cannabis erwischt worden sind, ist mit 19.2% im Vergleich zu den anderen teilnehmenden Ländern überdurchschnittlich hoch (Niederlande: 6%, DE: 10.1%, UK, 11.9%, FR: 18.1%). In einem Drittel der Fälle wurde eine Busse wegen Cannabisbesitzes verhängt.

### Zusammenfassend lässt sich Folgendes ableiten:

- Der Anteil an Personen, die über Erfahrungen mit dem Konsum von illegalen Substanzen berichten, ist höher als im Schweizer Suchtmonitoring (Bevölkerung), liegt aber tiefer als bei den Freizeitdrogenkonsumierenden, die ein Nightlife-Präventions- oder ein Drug-Checking-Angebot nutzen. Es zeigt sich, dass mittels Onlinebefragungen nicht nur Partydrogenkonsumierende, sondern auch andere Freizeitdrogenkonsumierende unterschiedlichsten Alters erreicht werden können.
- Alkohol, Tabak und Cannabis sind mit Abstand die am häufigsten konsumierten Substanzen. Illegale Stimulanzien wie Kokain, MDMA und Amphetamin werden meistens unregelmässig, sporadisch im Freizeitsetting konsumiert.
- Neue psychoaktive Substanzen (NPS) und Crystal Meth (Methamphetamin) spielen in der Schweiz kaum eine Rolle. Weniger als 3% gaben an, dass sie diese Substanzen bereits einmal konsumiert hatten, während Teilnehmende aus anderen Ländern häufigerangaben, über Erfahrungen mit NPS zu verfügen (DE: 8%, FR: 8%, Niederlande 15% und UK 22%)
- Ein schadensmindernder Cannabiskonsum (ohne Tabakzusatz oder mittels Vaporizer) ist in der Schweiz wenig verbreitet.  
Im Vergleich zu den anderen teilnehmenden europäischen Ländern haben die SchweizerInnen während den letzten 12 Monaten eher weniger psychoaktive Substanzen konsumiert (siehe Grafik 1, GDS 2014 12-Monats-Prävalenz).
- Der Freizeitdrogenkonsum führt selten zur unmittelbaren Inanspruchnahme von medizinischer Notfallversorgung. Langfristige Risiken sind bei vielen illegalen Substanzen nicht abschliessend erforscht.

Grafik 1: GDS 2014 12-Monats-Prävalenz des Konsums psychoaktiver Substanzen

